

PINZGAUER POST

Inpolitisches Wochenblatt mit Nachrichten und Anzeigen aus dem Bezirk



Freitag, 1. Februar 1989 Nr. 5

Veröffentlichungsort: Saalfelden, Verlagspostamt 5760 Saalfelden
 Redaktion: Lofner Straße 2, Telefon 065 82 / 21 10

Einzelpreis 7 Schilling
 Jahresabonnement S 310.— P.b.b.

Der Fall Lucona

Sie werden fassungslos sein — wenn Sie diese Geschichte gelesen haben!

S 398.-

Wirthmiller hat's!
 Buch- und Papierhandlung
 Saalfelden, ☎ 06582/2562

Pinzgauer Perlen Seite 3
 Postillon Seite 5
 Jahrestag des Pinzger
 Bauverbandes Seite 6
 Zeit am See braucht
 Inkaufstrategie Seite 17

LUCONA!
 Dr. Peter PILZ, Abg. z. NR. GRÜNE
 Meine Arbeit und Erfahrungen im Lucona-Ausschuß
 Donnerstag, 9. Februar 1989, 20 Uhr, Festsaal Saalfelden
 Freitag, 10. Februar 1989, 20.30 Uhr, Hotel «Alpenblick», Zell/See — Schüttdorf

Bürgerliste in den Landtag

Wenn Ihnen Ihr Auto nicht gleichgültig ist immer zum

HOFER ZELL AM SEE

PP-Marranpost Seite 22
 Sport! ab Seite 36
 IMPRESSUM Seite 33

Leogang setzt neue Maßstäbe für Fremdenverkehr:

Schaubergwerk als Attraktion

Jahrhundertalte Bergwerksstollen werden revitalisiert

Auf die sagenumwobene Bergbauergangenheit in Leogang setzt Bürgermeister Mathias Scheiber seine künftigen Bestrebungen, den anwachsenden Sommerfremdenverkehr zu forcieren. Das alte Bergbaudorf Hütten soll Ausgangspunkt der Erschließung der Leoganger Bergbaugeschichte sein. Derzeit werden im Schwarzleotal der Daniel- und der Barbarastollen sowie weitere interessante Stollenlabirint freigelegt. Wo früher Bergknappen mit heute unvorstellbaren Mitteln rund 50 verschiedene Erzarten zu Tage förderten, soll schon im Sommer 1989 mit den entsprechenden Führungen in die Stollenlabirinthe begonnen werden. Damit würde Leogang nach Hallein auch über ein Schaubergwerk verfügen.



Bgm. Mathias Scheiber (vorne links) mit seinen fünf fleißigen Bergknappen Sepp Riedlsperger, Hans Langegger, Franz Perwein und Alois und Stefan Scheiber.

Geht es nach dem Wunsch des rührigen Bürgermeisters Mathias Scheiber, soll Leogang künftig ein Mekka für Bergwerksfreunde und Fremdenanziehungspunkt werden. Bisher waren es nur die Insider, die die vielverzweigten Gänge des rund 500 Jahre alten Bergwerkes im Schwarzleotal in Hütten kannten. Dies soll nun anders werden. Jahrelang kämpfte der

Ein Bericht von H. Weissbacher
 Fotos: Otto Feldner

rührige Ortschef für seine Idee, die sich nun nach viel Skepsis durchgesetzt hat. »Die Leute sind jetzt interessiert, alle ziehen an einem Strang. Auch die Gemeinde steht voll hinter mir«, freut sich Bgm. Mathias Scheiber und ist überzeugt, mit der Revitalisierung der traditionsreichen Bergbaustollen dem Fremdenverkehr neue Impulse geben zu können.

Seit Mitte Jänner wird nun schon im weitverzweigten Stollenlabirint gearbeitet. Besonders die fünf Arbeiter von der Gemeinde und Fremdenverkehrsobmann Sepp Riedlsperger, Hans Langegger, Franz Perwein, Alois und Stefan Scheiber haben ihre Liebe für das Bergwerk entdeckt. Sie schufteten seit drei Wochen unter Tage, und was bisher heraus-

kam, kann sich sehen lassen. Ein weitverzweigtes Stollennetz, das immer neue Schätze zutage fördert, kann schon ab Sommer für die Öffentlichkeit freigegeben werden.

Ausgangspunkt der Erschließungen wird das alte Bergbaudorf Hütten sein. Der neugegründete Museumsverein unter der Leitung von Gemeindevizeiter Hermann Mayrhofer wird in den kommenden Jahren das alte Forsthaus in Hütten zu einem Bergbaumuseum ausbauen. Der Weg ins Schwarzleotal soll vom Verkehr überwiegend befreit werden, um das herrliche Naherholungsgebiet mit den einmaligen Naturschönheiten näher an den Siedlungsraum zu binden. Dieser Weg soll als Bergbaulehrpfad eingerichtet werden. Die Bergbaustollen im Tal, der Daniel- und Barba-



Mit schwerer Arbeit unter Tage werden die neuen Wege für die erwarteten Touristenströme und Bergwerksliebhaber gebohrt.

Laut gedacht

von H. Weissbacher

»Postenschacher«

Bekanntlich tritt der verdiente ärztliche Leiter des Zeller Krankenhauses und Chef der Chirurgie, Primarius Walter Kirchmair, im Laufe des Jahres in den Ruhestand. Nun hat auch schon das Rennen um seine Nachfolge voll eingesetzt. Während es aber um den Nachfolger als ärztlicher Leiter, Primarius Dr. Werner Erd, keine Diskussionen gibt, hat um die Position des neuen Chefs der Chirurgie hinter den Kulissen bereits ein heftiges Gerangel eingesetzt. Erstmals wird dabei auch die stark formierte Pinzgauer Ärzteschaft ein Wörtchen mitreden und sich nicht dem Diktat der Ärzte-Lobby beugen. Die hätte es sich nämlich schon wieder im stillen Kämmerlein gerichtet und einen der »Ihren«, oder weil man ihn loshaben will, an erster Stelle gereiht. Dieser »Gott in weiß« ließ bereits selbstherrlich verlauten, sein Domizil in Salzburg zu behalten und nur für zwei, drei Tage in die Provinz zu kommen, um den großen Boß zu spielen.

Wir brauchen jedoch Primarien neuen Stils, die arbeiten wollen, und nicht solche, die ihre Aufgabe als Freizeitjob und Gehaltsaufbesserung ansehen. Dafür wird Pinzgaus Ärzteschaft nun auf die Barrikaden gehen. »Wir müssen mit dem neuen Mann zusammenarbeiten. Er muß daher unser Vertrauen haben«, wollen sich die Pinzgauer Ärzte gegen die schon ausgeheckte Päckerei durchsetzen. Und ein gewichtiges Wörtchen wird wohl auch noch die Gemeinde als Rechtsträger mitreden können, die als Beweis ihres guten Willens und um eine möglichst gute Wahl bei der Neubestellung zu treffen, der Pinzgauer Ärztevertretung einen beratenden Status einräumte. Nun muß man sich also gegen die allmächtige Stadt-Lobby auf die Füße stellen. Schließlich geht es auch um den guten Ruf des Zeller Krankenhauses, der mit der Installierung einer neuen Unfallchirurgie weiter aufgewertet werden soll. Und dafür wollen alle Pinzgauer Ärzte an einem Strang ziehen.

Die Bergbaue im Schwarzleotal werden 1425 erstmals erwähnt. Seit damals wurden in mühseliger Arbeit kostbare Erze, wie Kupfer, Blei, Quecksilber, später Kobalt und von 1860 an Nickel und später Magnesit abgebaut. Im Glemmtal ging die Sage um, daß die Leoganger Knappen bei einem täglichen Vortrieb von nur 1 cm ihre Stollen so weit gegen Saalbach vorgetrieben haben, daß sie die Kirchenglocken von Saalbach läuten hörten.

Das Leoganger Silber war erstklassiges Material. Die berühmten Salzburger Silbertaler wurden daraus geprägt. 1820 gelang es, das Nickelmetall zu verwerten. Damit gelangte der Nickelbergbau zu hohem Ansehen. 1870 wurde in Deutschland mit der Ausprägung von Nickelmünzen begonnen. Das Rohmaterial dazu stammte aus Leogang. Das Leoganger

Nickel kam in die Hände von 60 Millionen Menschen. 1918 erfolgte die Einstellung des Nickelbergbaues.

Durch die reiche, bergbauliche Geschichte wurde Leogang auch als mineralienreiches Tal bekannt. Kein Ort im Land hatte eine derartig Fülle von schönen und seltenen Mineralien hervorgebracht. Die halbverschütteten Stollen waren bis heute ein Geheimtip unter den Mineraliensammlern, die aber künftig durch die Revitalisierung ausgesperrt werden.

Die Bergbaugeschichte von Leogang-Hütten soll also wieder lebendig gemacht werden. Bürgermeister Hias Scheiber weiß, daß noch viel Arbeit und zahlreiche Millionen an finanziellen Aufwendungen zur Realisierung nötig sind. Gezielte Kampagnen an Schulen und Institutionen, auch in der BRD, wo ja eine Vielzahl von Bergknappen beheimatet ist, soll dieses Ziel verwirklichen helfen.

Konsum setzen neue Umwelt-Initiative

Jetzt gibt es ungebleichte Kaffee-Filter

Die Umweltschutzorganisation Greenpeace hatte die Idee, der Konsum Österreich realisiert sie: Seit Montag gibt es in allen KGM und Konsum-Filialen erstmals ungebleicht Kaffee-Filter.

Die umweltfreundlichen, kaffeebraune Filtertüten weisen zwei entscheidende Vorteile auf: Einerseits bleibt bei der Produktion der Zellstoff-Filter die Umwelt vor gefährlichen Bleichstoffen verschont, andererseits gelangen beim Aufgießen in ungebleichtem Filterpapier keinerlei Fremdstoffe in den Kaffee. Auch die Verpackung der neuen Kaffee-Filter ist umweltfreundlich: Die Kartons bestehen zur Gänze aus ungebleichtem Recycling-Papier.

Ersten Tests zufolge wird damit gerechnet daß rund ein Viertel der österreichischen Haushalte auf ungebleichte Kaffee-Filter »unsteigen« wird.



Bgm. Hias Scheiber am künftigen Eingang zum Danielstollen, dem sagenumwobenen Bergbauggebiet im Leoganger Schwarzleotal.

HOTEL
NORICA
MARIA ALM

GRILL-STUBEN



DAS
FREUNDLICHE
RESTAURANT.

Täglich eingekaufte Marktwaren werden natürlich und frisch zubereitet.

Holz Kohlengrill und US Beef.

Ein ungarisches Zigeunerduo

sorgt für die musikalische Umrahmung — Spezialitäten je nach Marktlage.

Tischreservierung erbeten unter Tel. 0 65 84 / 74 91
Täglich von 18 bis 22.30 Uhr.